

DEUTSCH IN DER (WALDORF-) WELT

Zur *Internationalen Deutschen Woche* am Institut für Waldorfpädagogik in Witten kamen vom 27.4. bis 2.5.2007 wieder Lehrerinnen und Lehrer zusammen, die Deutsch als Fremdsprache (DaF) an der Waldorfschule unterrichten. In diesem Jahr waren 14 Länder und 4 Kontinente vertreten, was eine besonders rege Vielfalt der Begegnung und des Erfahrungsaustauschs ergab.

Zu den Traditionen dieser jährlichen Fortbildungsveranstaltung gehört neben den künstlerischen und methodisch-didaktischen Aktivitäten auch eine sprachvergleichende Arbeit als Gesprächsrunde, gleich morgens nach dem Singen. Wir hören uns in die charakteristischen Worte der verschiedenen Sprachen ein und erfahren den Reichtum ihres Ausdrucks. Diesmal hat uns z.B. begeistert, wie sich Lehrerin und Klasse in einer in Namibia üblichen Sprache begrüßen: ein kaum nachahmbares Schnalzen der Lehrerin, beantwortet von den Kindern in rhythmischen Vokalen. Man ahnt die Atmosphäre des Landes, und natürlich wollten wir auch ein landläufiges Liedchen singen und dazu mit afrikanischem Schwung klatschen lernen.

In den Vorträgen und Arbeitsgruppen wurde die Unterrichtspraxis unter bestimmten Gesichtspunkten beleuchtet. Nicolai Petersen (Trient) zeigte einen methodischen Weg, die Kinder in der Unterstufe durch fortwährendes Verbalisieren der verschiedensten Unterrichtssituationen an die praktische Sprachbeherrschung heranzuführen, die in der Mittelstufe grammatisch aufgearbeitet werden soll. Er betrachtete die menschenkundlichen Aspekte der "vertikalen" (lexikalischen) und der "horizontalen" (syntaktischen) Komponente in der Sprache und ihre verschiedenen Entwicklungsprozesse im Spracherwerb. Roswitha Garff (Paris) führte in ihrer Arbeitsgruppe zur Mittelstufe in den Charme der volkstümlichen und neueren deutschen Poesie ein und zeigte, welche unerschöpflichen Möglichkeiten es gibt, durch kleine Szenen das Einfachste wunderschön oder amüsan zu beleben. Ulrike Garrido Mendoza (Witten) behandelte den methodischen und hygienischen Verlauf einer Sprachstunde, wozu die Feinheiten der Abwechslung, Konzentration und Loslassen gehören, Elemente, die es im sprachlichen Tun zu erkennen gilt.

In ihrem Vortrag "Spiegelungen im Lehrplan zwischen Unterstufe und Oberstufe" (1. und 12., 2. und 11. Klasse usw.) führte Jannie Möller (Amsterdam) aus, dass die Spiegelung zwischen der 4. und 9. Klasse besonders auffallend ist, was den Deutschunterricht betrifft. Die Verstandeskkräfte verstärken sich um das zehnte Lebensjahr herum, weswegen die vielen volkstümlichen und literarischen deutschen Rätsel ein von den Kindern geliebtes Thema sind. Auch schließt der Stabreim im Deutschen wunderbar an die nordischen Götter- und Heldensagen an, die im Hauptunterricht in dieser Altersstufe Erzählstoff sind und in denen das Rätseln ja auch immer wieder im Mittelpunkt steht. Dem Thema Stabreim und Elemente war auch die außerordentlich lebendige Sprachgestaltung unter der Leitung von Hans-Ulrich Ender (Witten) gewidmet. Was die 9. Klasse anbetrifft, so gehören zu den großen Persönlichkeiten, die zu diesem Zeitpunkt zu behandeln sind, Goethe, Hegel, Fichte und andere. Mit frischem kritischen Verstand – das erwachende Urteil – enträtseln die Neuntklässler diese Persönlichkeiten, ihre Wissenschaft und Philosophie, auf ureigene Weise.

Die Oberstufenarbeit war durch Gabriele Gabelli (Paris) vertreten, deren Vortrag sich mit "Nationalsozialismus im Fach Deutsch als Fremdsprache" beschäftigte. Ihre Überlegungen zu Lektüre und Textarbeit waren die Frucht jahrelangen Suchens und Fragens, was auch zu überraschenden, aber überzeugenden Lösungen führte.

Im Vortrag von Johannes Kiersch (Witten) über "Bildungsstandards und Steiners Esoterik am Beispiel des Deutschunterrichts" schauten wir über unser Fach hinaus. Wir bekamen detaillierte Einblicke in die neuesten Entwicklungen der deutschen Bildungspolitik, wobei die Teilnehmer auch Tendenzen in ihren Heimatländern wiedererkannten. Dazu gehört der Trend, alles Unterrichtsgeschehen in standardisierten Tests zu erfassen. Scheinbar geht es dabei objektiv und gerecht zu, doch was verbirgt sich hinter dieser Methode? J. Kiersch zeigte anhand einiger konkreter Beispiele, zu welchen abwegigen Resultaten das führen kann und welche Fächer davon besonders betroffen sind.

Eingerahmt wurde die Deutsche Woche von zwei originellen künstlerischen Veranstaltungen. Zu Beginn gaben die Fremdsprachenstudentinnen des Wittener Seminars einen Märchenerzählabend, zum Schluss lasen Frank Erhardt-Boudhiba, Wolfgang Fackler und Christa Greshake-Ebding aus Dichtungen des jungen und alten Goethe, was für die Zuhörer Ergreifendes und Überraschendes barg. Dass die Tagung von Anfang bis Ende in heiter-angeregter Stimmung verlief, verdanken wir neben solchen Beiträgen auch der perfekten Organisation (Christa Greshake-Ebding, Ulrike Garrido Mendoza) sowie den zahlreichen Helfern vor Ort. Es wurde alles nur Erdenkliche möglich gemacht, damit sich die von weit angereisten Gäste sorglos und entspannt ganz den Inhalten widmen konnten. Dem Wittener Seminar sei im Namen aller Teilnehmer an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen, dass es die "Deutsche Woche" von Jahr zu Jahr so treulich unterstützt.

Es wäre zu wünschen, dass noch weit mehr Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Ländern diese Tagung besuchen könnten. Sie ist im Waldorffrahmen wohl die einzige größere Fortbildungsveranstaltung, die sich speziell diesem Fach widmet. Drei Hindernisse sind es besonders, von denen wir immer wieder hören: Schwierigkeiten der (weltweiten) Bekanntmachung, Schwierigkeiten der Beurlaubung der Lehrer und schließlich Probleme mit der Finanzierung der Reise. An der Beseitigung dieser Hindernisse wird jedoch aktiv gearbeitet.

Eine neue Initiative ist die Einrichtung einer Internetseite für DaF an der Waldorfschule (federführend Nikolai Höfer, Genf), auf der einschlägige Informationen betr. Veranstaltungen, Literatur, Adressen usw. gesammelt werden sollen. Die Unterrichtenden sollen dort bewährte Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stellen können und die Möglichkeit haben, miteinander in Kontakt zu treten.

Jannie Möller, Nicolai Petersen